
Der Irrsinn der Gesetzlichkeit

Bibelstunden zum Galaterbrief – Teil 8/9

Einleitung

Niemand, der seine Hand an den Pflug gelegt hat und zurückblickt, ist tauglich für das Reich Gottes.

Lukas 9,62

Text: Galater 4,8-31

- I. Der Rückschritt in den alten Glauben (4,8-11)
- II. Das Werben um die Galater (4,12-20)
- III. Die Sara-Hagar-Geschichte (4,21-31)

Der Irrsinn der Gesetzlichkeit

I. Der Rückschritt in den alten Glauben (4,8-11)

A. Textbetrachtung

Vers 8-9:

Damals jedoch, als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind; jetzt aber habt ihr Gott erkannt- vielmehr ihr seid von Gott erkannt worden. Wie wendet ihr euch wieder zu den schwachen und armseligen Elementen zurück, denen ihr wieder von neuem dienen wollt?

Paulus beginnt mit einem Hinweis auf ihren alten Glauben:

Damals jedoch, als ihr Gott nicht kanntet, dientet ihr denen, die von Natur nicht Götter sind;

Für die Juden sind die fremden Götter nicht inexistent. Aber auch im Alten Testament werden sie als „Nichtse“ bezeichnet. Sie können nicht, was der wahre Gott kann. Diese fremden Götter waren absolut unzuverlässig. Ein flüchtiger Blick in die griechische Götterwelt reicht da schon. Diese Götter sind launisch, wankelmütig, ehebrecherisch, gar nicht göttlich in ihrem Auftreten.

„Sie gewinnen ihre Macht erst durch die Menschen, die ihren ersonnenen Götzen solche Macht zusprechen. Sie werden dann aber doch zu beherrschenden dämonischen Mächten, denn der Teufel, der Gott dieser Welt, benützt sie als Schutzmasken für sein Tun. Die Bibel bezeugt durchgängig die Nichtigkeit der Götzen, doch weiß sie auch um ihre dämonische, den Menschen irreleitende und verderbende Macht. Wo keine Erkenntnis des wahren Gottes ist, da setzen sich

»Nicht -Götter« auf den Herrscherstuhl, ja werden vom Menschen in seiner Gottessehnsucht darauf gesetzt und beherrschen ihn“ (Edition C).

Aus dieser Sklaverei sind die Galater aber nun erlöst.

... jetzt aber habt ihr Gott erkannt- vielmehr ihr seid von Gott erkannt worden.

In der biblischen Sprache ist das Erkennen einer Person nicht auf den Verstand begrenzt. Im Erkennen von Gott anerkennen wir ihn zugleich. Erkennen bedeutet Gemeinschaft mit ihm zu haben. Aus diesem Gesichtspunkt ist auch die Verleugnung Petrus in einem neuen Licht zu sehen – Markus 14,71:

Er aber fing an, sich zu verfluchen und zu schwören: Ich kenne diesen Menschen nicht, von dem ihr redet.

Damit verneint Petrus auch die Gemeinschaft mit Jesus Christus. Paulus betont nun die neue Gemeinschaft mit Gott, die natürlich gegenseitig ist. Gott will, dass wir ihn allein kennen. In Hosea 13,4 steht geschrieben:

Ich aber bin der HERR, dein Gott, vom Land Ägypten her: Einen Gott außer mir kennst du nicht, und es gibt keinen andern Retter als mich.

„Im Nachhinein überwältigt, dass das Erkennen Gottes nicht vom Menschen begann“ (Pohl 1995:181).

vielmehr ihr seid von Gott erkannt worden.

Die Offenbarung deutet deutlich, dass Gott viel mehr an unserer Errettung beteiligt ist, als wir Menschen wahr nehmen (wollen?). „Der Mensch hat ja nur Gemeinschaft mit Gott, wenn Gott sie will“ (Pohl 1995:181). Gott jedoch will diese Gemeinschaft. „Die Menschen können von sich aus Gott gar nicht kennenlernen; es ist Gott, der sich den Menschen in seiner Gnade offenbart. Niemand findet Gott, den Gott nicht zuvor schon gefunden hätte“ (Barclay 1987:47). Er tut durch seinen Sohn Jesus Christus den ersten Schritt. Der Mensch kann ohne die Hilfe Gottes Gott nicht erkennen. Die Bibel führt uns die immer wieder vor Augen. Weshalb tut sie dies? Durch dies wird die Gnade Gottes noch mehr hervorgehoben. Die Dankbarkeit gegenüber der Errettung nimmt zu.

Umso mehr muss nun das Verhalten der Galater erstaunen:

*Wie wendet ihr euch **wieder** zu den schwachen und armseligen Elementen zurück, denen ihr wieder von neuem dienen wollt?*

Paulus betont den Rückschritt der Galater mit dem Wörtchen „wieder“. Paulus betont mit „wieder“ mehrmals den Rückfall der Galater in den alten Glauben.

Galater 2,18:

*Denn wenn ich das, was ich abgebrochen habe, **wieder** aufbaue, so stelle ich mich selbst als Übertreter hin.*

Galater 5,1:

*Für die Freiheit hat Christus uns freigemacht. Steht nun fest und laßt euch nicht **wieder** durch ein Joch der Sklaverei belasten!*

Galater 6,1:

*Brüder, wenn auch ein Mensch von einem Fehltritt übereilt wird, so bringt ihr, die Geistlichen, einen solchen im Geist der Sanftmut **wieder** zurecht. Und dabei gib auf dich selbst acht, daß nicht auch du*

versucht wirst!

So ist also der „Rückfall“ in das Judentum ein Rückfall in den alten Glauben. Dies ist für die Galater ein drastischer Vergleich.

Was ist nun mit den „schwachen und armseligen Elementen“ gemeint? Sind es heidnische Rituale? Wir wissen es nicht. Aber wie sich auswirken „schwach“ und „armselig“, dies können wir beschreiben:

„1. Sie sind schwach, weil hilflos. Die Gesetzesreligion kann wohl sagen, was Sünde ist; sie kann die Menschen auf ihre Sünden hinweisen. und sie von ihren Sünden überzeugen. Aber sie vermag ihnen weder Vergebung für die Sünden der Vergangenheit noch Stärke zur Überwindung künftiger Sünden zu geben. Die entscheidende, dem Gesetz innewohnende Schwäche war und ist, daß es die Sünde wohl zu diagnostizieren vermag, aber kein entsprechendes Heilmittel bereithält.

2. Die Gesetzesreligion ist im Vergleich zu der Herrlichkeit der göttlichen Gnade d ü r f t i g. Das Gesetz kann sich seinem Wesen nach jeweils nur mit einer bestimmten Situation befassen. Für jede neue Situation brauchen die Menschen ein neues Gesetz“ (Barclay 1987:47).

Auf jeden Fall haben sie eine solche Wirkung, dass sie die Sklaven dieser Elemente werden. Dies tun sie erst noch freiwillig.

... denen ihr wieder von neuem dienen wollt?

Die Anklage wird noch klarer - Vers 10:

Ihr beobachtet Tage und Monate und bestimmte Zeiten und Jahre.

Um was geht es hier? Die Galater haben den jüdischen Festtagskalender beachtet. Ihr Leben wurde mehr und mehr nach dem Sabbat und dem jüdischen Kalender ausgerichtet.

„Zu den Merkmalen des jüdischen Gesetzes gehörte die Beachtung und Einhaltung bestimmter Tage und Zeiten. Bei den Tag e n dieses Abschnittes handelt es sich um den wöchentlichen Sabbat; bei den M o n a t e n um den Neumond; bei den F e s t e n um die großen Jahresfeste wie Ostern, Pfingsten und Laubhüttenfest; bei den J a h r e n schließlich handelt es sich um das alle sieben Jahre wiederkehrende Sabbatjahr, das als besonderes Jahr galt. Der Nachteil einer Religion, die von bestimmten Tagen und Festen abhängig ist, besteht darin, daß ganz zwangsläufig zwischen heiligen und weltlichen Tagen, zwischen Tagen, die Gott gehören, und solchen, mit denen die Menschen nach Belieben verfahren können, unterschieden wird“ (Barclay 1987:48).

Die Galater begannen ihr persönliches und das Gemeindeleben nach dem jüdischen Kalender auszurichten. Dies verurteilt Paulus. Eine Folge dieses Verhaltens ist die Tendenz, dass der Mensch glaubt, dass ein Einhalten von gewissen Tagen und Riten genügt, um Gott zu genügen.

Dies ist auch für eine Gemeinde in der heutigen Zeit wichtig: Es gibt für keinen Grund den Sabbat einzuhalten und uns an den jüdischen Festen zu orientieren. Für Christen ist jeder Tag ein Tag des Herrn!

Paulus verurteilt dies. Ähnlich klingt auch Kolosser 2,16:

So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats.

Es ist tragisch, wie die Galater mehr und mehr im Netz des Judentums zappeln. Sie befinden sich wieder in Knechtschaft. Sie glauben mehr und mehr, dass ihre Erlösung von diesen Dingen abhängt. Paulus ist aufs Tiefste besorgt - Vers 11:

Ich fürchte um euch, ob ich nicht etwa vergeblich an euch gearbeitet habe.

Paulus gibt mit dieser Aussage noch keine Entwarnung. Es ist erstaunlich, dass sich die Galater vom Kreuz in die Knechtschaft des Judentums entfernen. „Manche berufen sich auf diese Stelle, um zu beweisen, dass der Apostel eigentlich von der Feier gewisser Tage nichts wissen wolle, dass er also keine Pflicht für Christen anerkannt habe, die Feiertage zu heiligen. Dass er das dritte Gebot für aufgehoben ansähe ist doch falsch. Der Apostel eifert gegen die Rückkehr unter das jüdische Gesetz, unter die jüdische Feiertagsordnung“ (Hoffmann 1907:54). Wir streben eher in die heidnische Ruhe- und Gesetzlosigkeit.

In der heutigen Zeit müssen wir mehr und mehr darauf achten, dass wir den Sinn des Sabbats leben. Viele Menschen haben es nicht gelernt wie man zur Ruhe kommt. Echte Entspannung, sinnvolle Langeweile, muss wieder gelernt werden. Entspannung ist nicht Berieselung, Medienkonsum, sondern eher Meditation, Ruhe und Nachdenken.

B. Praktische Anwendung

- Wie bist du von Gott erkannt worden?
- Wie kommst du zur Ruhe?
- Alles ist vergeblich, wenn wir nicht an Jesus Christus festhalten. Wie können wir dies noch mehr leben und weitergeben?

Seht auf euch selbst, damit ihr nicht verliert, was wir erarbeitet haben, sondern vollen Lohn empfangt.

2. Johannes 8

II. Das Werben um die Galater (4,12-20)

A. Textbetrachtung

Paulus wirbt weiter um die Galater. Nachdem er nun einige Male den Intellekt angesprochen hat, wendet er sich dem Herz zu - Vers 12:

Seid wie ich, denn auch ich bin wie ihr, Brüder, ich bitte euch; ihr habt mir nichts zuleide getan.

Es ist ein eindringliches Werben um die Galater. Paulus schämt sich nicht, sich als Vorbild für die Galater hinzustellen. So ist da „Seid wie ich“ zu verstehen. Ähnlich spricht er auch in 1. Korinther 11,1:

Seid meine Nachahmer, wie auch ich Christi Nachahmer bin!

Oder in Philipper 3,17:

Seid miteinander meine Nachahmer, Brüder, und seht auf die, welche so wandeln, wie ihr uns zum Vorbild habt.

Es geht Paulus nicht nur um intellektuelles Nachahmen, sondern auch um den Lebensstil. Diese Nachahmung erbittet sich Paulus. Er weiss, dass er sie nicht erzwingen kann.

Derselben Herausforderung stehen wir auch gegenüber: Wir können Veränderung nicht erzwingen.

Was bedeutet die Aussage:

denn auch ich bin wie ihr, Brüder,

Paulus hatte sich bei seinem Aufenthalt in Galatien an die Kultur der Galater angepasst. Er ass ihre Speisen und hielt sich nicht an die Gesetzesvorschriften über Reinigung und Essen. Er ging die volle Gemeinschaft mit ihnen ein. Paulus spricht: „Habe ich den früheren Juden ausgezogen, um ganz Christ zu werden, bin ich den Griechen zu gut ein Grieche geworden; nun so macht es doch auch so wie ich, legt doch den jüdischen Zuschnitt wieder ab, den man euch aufdrängt“ (Hoffmann 1907:56).

Die Galater mussten schon ins Nachdenken kommen: Paulus hat sich ihrer Kultur angepasst, damit sie Christus erkennen. Nun passen sie sich der jüdischen Gesetzlichkeit an. Wenn dies wirklich notwendig wäre, dann hätte sich Paulus dem Heidentum anpassen dürfen.

Die wirft auch für uns immer wieder einige Fragen auf: Wie weit dürfen wir uns unserer Kultur anpassen?

Paulus weist noch alle Antipathie von sich:

ihr habt mir nichts zuleide getan.

Noch einmal werden die Galater an ihre Erlebnisse mit Paulus erinnert. Er hat keinerlei Vorbehalte gegen sie. Seine Motivation ist nicht Kränkung. Er hat keine persönlichen Vorbehalte gegen die Galater. Er will sie einfach gewinnen. Aus diesem Grund sagt er auch nicht: „Wie könnt ihr mir dies antun?“ Wenn Menschen uns Sorge bereiten gilt es auch zu unterscheiden, ob es um persönliche Kränkung oder um Irrtum geht. Es ist wichtig, dass wir als Eltern nicht diese Worte gebrauchen „Wie kannst du mir dies antun?“, denn ein Kind – auch wenn schon erwachsen – wählt seinen falschen Weg ja nicht, um die Eltern zu kränken. Mit solch einer Aussage stellen wir unsere Kränkung ins Zentrum. Durch dies wird sich das Kind den Eltern gegenüber verschliessen.

Vers 13-14:

Ihr wißt aber, daß ich euch einst in Schwachheit des Fleisches das Evangelium verkündigt habe, und meine Versuchung an meinem Körper habt ihr nicht verachtet noch verabscheut, sondern wie einen Engel Gottes nahmt ihr mich auf, wie Christus Jesus.

Etwas fällt hier auf: Paulus zählt nicht auf, was für die Galater geleistet hat. Er zählt nicht auf was sie ihm zu danken haben. Wie oft fallen wir in das Muster: „So schlecht dankt ihr mir, dass ihr euch so schnell abwendet?“ So handelt Paulus nicht.

Er hält den Galatern vielmehr vor Augen wie liebevoll sie mit ihm umgegangen sind. Er lässt sie fühlen, wie sehr er sich mit ihnen verbunden weiss. Er hat nicht vergessen, wie liebevoll sie mit ihm umgegangen sind.

Die Galater haben Paulus trotz seiner körperlichen Grenzen nicht abgelehnt. Er beschreibt sein Leiden doppelt: „Schwachheit des Fleisches“ und „Versuchung am

Körper“. Was verbirgt sich hinter diesen Beschreibungen?

Wir wissen es nicht. Die Theorien reichen von einer Augenkrankheit, Epilepsie, Malaria, rasenden Kopfschmerzen, Versuchungen bis zu Verfolgung. Was jedoch klar ist: Der Pfahl im Fleisch ist äusserlich sichtbar. Paulus hätte deswegen abgelehnt werden können. Die Galater nahmen ihn jedoch auf.

Für uns stellt sich hier die Frage: Hat in unseren Gemeinden der Schwache noch einen Platz? Wie gehen wir mit den Schwachheiten der Mitchristen um?

Die Galater sind trotz diesen Grenzen sehr liebevoll mit Paulus umgegangen. Auf diesem Hintergrund stellt Paulus wieder einige Fragen - Vers 15:

Wo ist nun eure Glückseligkeit? Denn ich bezeuge euch, daß ihr, wenn möglich, eure Augen ausgerissen und mir gegeben hättet.

Als sie so handelten ging es den Galatern sehr gut. Aber ihre Freude haben sie nun verloren. Damals waren sie so mit Liebe erfüllt, dass sie alles für Paulus getan hätten.

Vers 16:

Bin ich also euer Feind geworden, weil ich euch die Wahrheit sage?

Diese direkte Anfrage enthält viel Wahrheit. Wird man zum Feind, wenn man die Wahrheit sagt. In der christlichen Gemeinde sollte dies nicht geschehen. Es ist ein menschlicher Reflex seit Adam, dass der Mensch seine Schuld nicht verdecken will. Notfalls wird die Wahrheit bekämpft. Paulus weiss, dass er durch das Aussprechen der Wahrheit zum Unruhestifter wird. Aber er ist so mutig dies sogleich anzusprechen.

Die Liebe „lässt den irrenden Bruder nicht laufen, sondern ringt um ihn, nicht von oben herab, sondern im Schmerz. Ermahnung ist eine nötige Form der Bruderliebe. Dass man einander die Wahrheit sagen kann, ohne dass Feindschaft entsteht. Wir schrecken da so oft zurück, wir sagen doch nicht unsere Wahrheit, sondern reden vom Herrn der Wahrheit. Ohne solche Ermahnung bleibt die Liebe flach; denn geduldete Sünde tötet die Gemeinschaft ab. Wir brauchen den Mut von Gottes Geist her zu solcher Ermahnung. Es ist Mut, gekennzeichnet durch die Demut“ (Edition C).

Schliesslich fällt er wieder ein Urteil über seine Widersacher – Vers 17:

Sie eifern um euch nicht gut, sondern sie wollen euch ausschließen, damit ihr um sie eifert.

Die falschen Lehrer sind Egoisten. Nachdem sie die Galater für den jüdischen Weg gewonnen haben, werden sie die Regeln mehr und mehr verschärfen. Schliesslich werden die Galater um die Gunst der Irrlehrer eifern, anstatt Christus nachzufolgen.

Eine Verhaltensregel gibt er den Galatern mit – Vers 18:

Gut ist aber, allezeit im Guten zu eifern, und nicht nur, wenn ich bei euch anwesend bin.

Schliesslich ringt Paulus um die Galater – Vers 19-20:

Meine Kinder, um die ich abermals Geburtswehen erleide, bis Christus in euch Gestalt gewonnen hat- ich wünschte aber, jetzt bei euch anwesend zu sein und meine Stimme zu wandeln, denn ich bin wegen euch im Zweifel.

Gerne würde er seine geschriebenen Worte mit seiner Anwesenheit unterstreichen. Schliesslich ist er immer noch in einer grossen Unsicherheit (Zweifel). Er sehnt sich

nach seinen verirrtten Kindern.

B. Praktische Anwendung

- Wie weit können wir uns der Kultur anpassen? Wo sind die Grenzen zu ziehen?
- Wie können wir dieses Muster „Warum hast du mir dies angetan?“ durchbrechen?
- Hat in unseren Gemeinden der Schwache noch einen Platz? Wie gehen wir mit den Schwachheiten der Mitchristen um?
- Weshalb erinnert Paulus die Galater an der Gute, dass sie ihm getan haben? Was können wir daraus lernen?
- Warum schrecken wir zurück die hilfreiche Wahrheit zu sagen?

Rüge nicht den Spötter, damit er dich nicht haßt; rüge den Weisen, so wird er dich lieben!

Sprüche 9,8

III. Die Sara-Hagar-Geschichte (4,21-31)

In diesem Abschnitt führt uns Paulus den Kontrast zwischen Gnade und Gesetz, Glaube und Werken vor Augen. Er führt anhand von Abraham und seinen beiden Nachkommen vor Augen, was es bedeutet unter der Gnade oder eben unter dem Gesetz zu leben. Damit wir diesen Abschnitt besser verstehen.

1. Mose 13,14-17:

Und der HERR sprach zu Abram, nachdem Lot sich von ihm getrennt hatte: Erheb doch deine Augen, und schaue von dem Ort, wo du bist, nach Norden und nach Süden, nach Osten und nach Westen!

Denn das ganze Land, das du siehst, dir will ich es geben und deinen Nachkommen für ewig.

Und ich will deine Nachkommen machen wie den Staub der Erde, so daß, wenn jemand den Staub der Erde zählen kann, auch deine Nachkommen gezählt werden.

Mache dich auf, und durchwandere das Land seiner Länge nach und seiner Breite nach! Denn dir will ich es geben.

Am Anfang steht Gottes Versprechen von Nachkommen wie Sand am Meer. Gott erneuert mehrmals sein Versprechen. Nicht zu vergessen ist Änderung des Namens auf das Geheiss von Gott. Aus Abram (Mein Vater ist erhaben) wird Abraham (Vater einer Menge)! Schliesslich will Abraham ein wenig nachhelfen – 1. Mose 16,2:

Und Sarai sagte zu Abram: Siehe doch, der HERR hat mich verschlossen, daß ich nicht gebäre. Geh doch zu meiner Magd ein! Vielleicht werde ich aus ihr erbaut werden. Und Abram hörte auf

Sarais Stimme.

Ismael ist das Produkt der eigenen Kraft. Die fleischliche Ungeduld betraf den 86jährigen Abraham und die 76jährige Sara. Die Geburt von Isaak wird von ganz anderen Umständen begleitet – 1. Mose 21,1:

Und der HERR suchte Sara heim, wie er gesagt hatte, und der HERR tat an Sara, wie er geredet hatte.

Der Gegensatz kann nicht stärker sein: Menschliche Anstrengung oder göttliches Eingreifen. Auf diese Fragestellung geht Paulus in unserem Abschnitt ein. Die Hauptfrage lautet somit: Will ich aus menschlicher Anstrengung den Glauben leben oder aus der Verheissung Gottes?

Jesus Christus argumentierte – Matthäus 3,9:

Und meint nicht, bei euch selbst zu sagen: Wir haben Abraham zum Vater! Denn ich sage euch, daß Gott dem Abraham aus diesen Steinen Kinder zu erwecken vermag.

Abrahams wahre Kinder sind Kinder der Verheissung.

A. Verheissung oder Gesetz (4,21-23)

1. Textbetrachtung

In diesem letzten Abschnitt geht es um Knechtschaft oder Freiheit gegenüber dem Gesetz. Paulus deutet, wie es unter den jüdischen Gelehrten oft vorkam, das Ereignis Abraham, Sara und Hagar allegorisch (bildhaft). Mit dieser Vorbemerkung können wir den nun folgenden Abschnitt besser verstehen.

Vers 21:

Sagt mir, die ihr unter Gesetz sein wollt, hört ihr das Gesetz nicht?

Um was geht es? Paulus will den Galatern anhand von Abrahams Söhnen das Gesetz und die Gnade erklären. Sie sollen die Schrift hören und nachdenken. In der damaligen Zeit war das Hören der Schrift das Bibellesen. Nur als Gehörtes kommt es den Gemeinden zu Ohren. Die Gemeinde musste gut zuhören. Paulus fragt, die Galater, ob sie denn wirklich gut zuhören und vernehmen, was die Schrift lehrt?

„So wird ein Christ ganz leicht verführbar, wenn er nicht mehr auf die Schrift hört und sein Denken und Handeln allein von dort her prüfen und korrigieren lässt“ (Edition C).

„Bei der Geschichte geht es um folgendes. Abraham und Sara waren bereits zu Jahren gekommen, ohne dass ihnen Kinder beschieden waren. Da tat Sara das, was zu jener patriarchalischen Zeit jede andere Frau an ihrer Stelle ebenso gemacht hätte: Sie schickte Abraham zu ihrer Magd Hagar, damit sie ihm an ihrer Stelle ein Kind gebäre. Hagar bekam tatsächlich einen Sohn mit Namen Ismael.

Mittlerweile hatte nun aber Gott verheissen, dass auch Sara ein Kind haben werde. Das erschien Abraham und Sara so unfasslich, daß sie es kaum glauben wollten. Doch nach angemessener Zeit wurde ihnen wirklich ein Sohn, Isaak, geboren.

Das heisst, Ismael war auf Grund normaler menschlicher Triebe geboren worden, Isaak dagegen, weil Gott es verheissen hatte. Ausserdem war Sara eine Freie, Hagar dagegen eine Sklavin.

Anfangs neigte Hagar dazu, über Sara zu triumphieren, weil Unfruchtbarkeit als bittere Schande galt. So ergab sich eine unerfreuliche, spannungsgeladene Atmosphäre. Später "spottete" Ismael über Isaak, fand Sara - Paulus setzt diese Stelle mit Verfolgung gleich -, und sie bestand daher darauf, daß Hagar vertrieben würde, damit der Sohn einer Sklavin nicht das Erbe mit ihrem frei geborenen Sohn teile. Von nun an wurde Arabien als das Land der Sklaven betrachtet, in dem die Nachkommen der Hagar wohnten“ (Barclay 1987:52).

Vers 22-23:

Denn es steht geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien; aber der von der Magd war nach dem Fleisch geboren, der von der Freien jedoch durch die Verheißung.

Hier wird noch einmal bestätigt: Ismael wurde aus der fleischlichen Ungeduld geboren, Isaak aus der Verheissung Gottes. Dabei wird deutlich unterschieden zwischen der Magd und der Freien. Wer war nun Hagar?

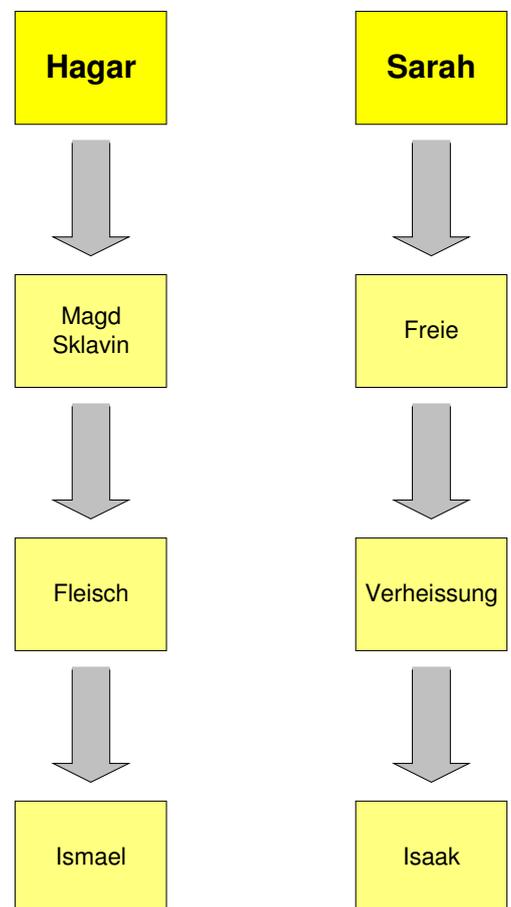
Ägypt. Sklavin Saras, vielleicht eine von denen, die der Pharao Abraham geschenkt hatte (1Mo 12,16). Sara gab sie ihrem Mann nach damaliger Sitte zur Nebenfrau, um die Verheißung eines Sohnes und Erben zur Erfüllung zu bringen. Als H. ein Kind erwartet, sieht sie auf ihre kinderlose Herrin herab und flieht, als Sara sie hart behandelt, in Richtung auf ihre Heimat. Doch Gott sendet sie durch einen Engel mit der Zusage zurück, daß sie einen Sohn und durch ihn eine große Nachkommenschaft bekommen werde. Ismael, den sie Abraham schenkt (1Mo 16), ist aber nicht Erbe der Verheißung (1Mo 17,1); das wird Saras Sohn, der jüngere Isaak (1Mo 21,2). Als Isaak entwöhnt wird, fordert Sara die Entfernung der Sklavin H. und ihres Sohnes. Abraham hört erst darauf, als Gott Saras Wunsch bestätigt. Auf dem Weg nach Süden geraten H. und Ismael in Gefahr zu verdursten, doch der Herr zeigt H. Wasser. Sie ziehen dann nicht nach Ägypten, das ursprünglich Hagars Ziel gewesen zu sein scheint, sondern leben in der Wüste Paran. H. nimmt für Ismael aber eine ägyptische Frau (1Mo 21,8-21)

Zwischen den Müttern besteht ein grosser Unterschied: Eine Freie und eine Sklavin, sowie die Umstände ihrer Zeugung (Fleisch und Verheissung). Die Nachkommen haben aufgrund der Stellung ihrer Mütter und der Art ihrer Erzeugung eine unterschiedliche Bestimmung.

Fleisch und Verheissung sind Gegensätze. Fleisch bezeichnet die eigene Kraft, die eigenen Möglichkeiten, die Verheissung Gottes Zusagen. „Bei der Zeugung Ismael ging alles nach dem Lauf der menschlichen Natur zu“ (Zahn 1922:228). Normalerweise benutzt Paulus den Gegensatz „Fleisch“ und „Geist“, nun aber „Fleisch“ und „Verheissung“.

Was bedeutete Verheissung? Sara gebar als über 90jährige dem 100jährigen Abraham noch einen Sohn. Somit setzte Gott ein Zeichen: Ich erfülle meine Verheissungen ohne menschliches Zutun. Als Isaak geboren wurde, war sein Vater einhundert Jahre alt, die Mutter war neunzig Jahre alt. Im Hebräerbrief wird dazu bemerkt – Hebräer 11,11:

Durch Glauben empfing er auch mit Sara, obwohl sie unfruchtbar war,



Kraft, Nachkommenschaft zu zeugen, und zwar über die geeignete Zeit des Alters hinaus, weil er den für treu erachtete, der die Verheißung gegeben hatte.

2. Praktische Anwendung

Das Leben aus dem Fleisch oder aus der Verheissung. Dieses Bild zeigt uns Paulus anhand der beiden Söhne Abrahams. Wie sieht dies nun in unserem Leben aus?

- Wie können wir vermehrt aus der Verheissung leben? Was braucht es dazu?
- Wie erlebst du die Korrektur aus der Heiligen Schrift? Benutzt du das Vorrecht selbst eine Bibel zu besitzen?
- Was hilft dir auf Jesus Christus zu vertrauen und die Nachfolge nicht aus eigener Kraft zu leben?

B. Die bildliche Auslegung (4,24-27)

1. Textbetrachtung

Nun kommt die bildliche Auslegung – Vers 24:

Dies hat einen bildlichen Sinn; denn diese Frauen bedeuten zwei Bündnisse: eines vom Berg Sinai, das in die Sklaverei hinein gebiert, das ist Hagar.

Paulus spricht vom bildlichen Sinn (ἀλληγορέω / allēgoreo). Das Wort bedeutet „bildhaft, allegorisch reden“. Was hat dies zu bedeuten? Für Paulus verkörpern Hagar und Sara die zwei Bündnisse. Hagar steht für den ersten Bund am Sinai.

„Paulus sieht in dieser Erzählung also ein Sinnbild, in dem Hagar den alten Bund des Gesetzes verkörpert, der auf dem Berge Sinai geschlossen wurde, also in Arabien, dem Land der Nachkommen der Hagar“ (Barclay 1987:52).

Weshalb spricht Paulus davon, dass das Gesetz den Menschen in die Sklaverei führt. Die Worte lauten:

eines vom Berg Sinai, das in die Sklaverei hinein gebiert,

Das Gesetz enthält Anordnungen, die kein Mensch halten kann. Das Gesetz führt uns mehr und mehr in die Verzweiflung. Nur schon die zehn Gebote reichen, um seine Sündhaftigkeit zu erkennen. Das Gesetz nimmt uns an die kurze Leine, es versklavt den Menschen. Es nimmt ihm die persönliche Freiheit. Der Sklave leidet unter seiner Schuld und sieht keinen Ausweg.

Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe.

Du sollst keine andern Götter haben neben mir. -

Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.

Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn {ich,} der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen, der aber Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten. -

Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht zu Nichtigem aussprechen, denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen zu Nichtigem ausspricht.

Denke an den Sabbattag, um ihn heilig zu halten Sechs Tage sollst du arbeiten und all deine Arbeit tun, aber der siebte Tag ist Sabbat für den HERRN, deinen Gott. Du sollst an ihm keinerlei Arbeit tun, du und dein Sohn und deine Tochter, dein Knecht und deine Magd und dein Vieh und der Fremde bei dir, der innerhalb deiner Tore <wohnt>.

Denn in sechs Tagen hat der HERR den Himmel und die Erde gemacht, das Meer und alles, was in ihnen ist, und er ruhte am siebten Tag; darum segnete der HERR den Sabbattag und heiligte ihn.

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt. -

Du sollst nicht töten. -

Du sollst nicht ehebrechen. -

Du sollst nicht stehlen. -

Du sollst gegen deinen Nächsten nicht als falscher Zeuge aussagen. -

Du sollst nicht das Haus deines Nächsten begehren. Du sollst nicht begehren die Frau deines Nächsten, noch seinen Knecht, noch seine Magd, weder sein Rind noch seinen Esel, noch irgend etwas, was deinem Nächsten <gehört>.

2. Mose 20,2-17

Genauer wird nun Hagar erklärt – Vers 25:

Denn Hagar ist der Berg Sinai in Arabien, entspricht aber dem jetzigen Jerusalem, denn es ist mit seinen Kindern in Sklaverei.

Jerusalem entspricht nach Paulus dem Judentum. Sie sind immer noch in der Sklaverei des Gesetzes. Diese Sklaverei hat aber Christus aufgelöst – Galater 3,28:

Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.

„Hagar selbst war Sklavin, und auch alle ihre Kinder wurden in die Knechtschaft hineingeboren. Der Bund, der auf dem Gesetz beruht, macht die Menschen zu Knechten des Gesetzes. Hagars Sohn verdankte seine Existenz dem menschlichen Geschlechtstrieb; so ist auch Gesetzestreue das Äußerste, was Menschen von sich aus erreichen können“ (Barclay 1987:52f).

Somit ist das Judentum eine Sklaverei. So ist die Bewunderung, die oft evangelikale Juden entgegenbringen, nur schwer verständlich. Paulus, selbst Jude, hat sie nicht

geteilt. Auch für die Juden gilt: Sie werden errettet, wenn sie an Jesus Christus glauben. Was wir jedoch nicht vergessen dürfen ist, dass das Volk Israel eine Zukunft hat. Es ist nicht irgendein Volk, sondern von Gott auserwählt. Es wird einmal zu seinem Messias umkehren. In Römer 11,25-27:

Denn ich will nicht, Brüder, daß euch dieses Geheimnis unbekannt sei, damit ihr nicht euch selbst für klug haltet: Verstockung ist Israel zum Teil widerfahren, bis die Vollzahl der Nationen hineingekommen sein wird; und so wird ganz Israel errettet werden, wie geschrieben steht: «Es wird aus Zion der Erretter kommen, er wird die Gottlosigkeiten von Jakob abwenden; und dies ist für sie der Bund von mir, wenn ich ihre Sünden wegnehmen werde.»

Die neutestamentliche Gemeinde hat ihr Jerusalem im Himmel - Vers 26:

Das Jerusalem droben aber ist frei, und das ist unsere Mutter.

Gott ist im Himmel und nicht auf Erden. Wir sind frei. Müssen nicht nach Jerusalem pilgern um Gott anzubeten. Was erwarten wir vom himmlische Jerusalem? Philipper 3,20:

Denn unser Bürgerrecht ist in den Himmeln, von woher wir auch den Herrn Jesus Christus als Retter erwarten.

Die Einwohner des himmlischen Jerusalems sind frei uns nicht mehr unter der Knechtschaft des Gesetzes. Diese Freiheit sollte uns zum Jubeln bringen - Vers 27:

Denn es steht geschrieben: `Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Brich in Jubel aus und rufe laut, die du keine Geburtswehen erleidest! Denn die Kinder der Einsamen sind zahlreicher als derjenigen, die den Mann hat.

Das Evangelium wird nach dieser Prophezeiung aus Jesaja 54,1 einen gewaltigen Sieg vollbringen.

„Sara dagegen verkörpert den neuen Bund in Jesus Christus, den neuen Gnadenweg Gottes, der mit den Menschen nicht nach dem Gesetz, sondern nach dem Masstab seiner Gnade verfährt. Saras Sohn war frei geboren, und auch alle seine Nachkommen sollten frei sein; er war nicht auf Grund menschlicher Triebe, sondern Auf Grund einer göttlichen Verheissung geboren worden.

In der alttestamentlichen Erzählung verfolgt der Sohn der Sklavin den Sohn der Freien; das wiederholt sich in der Art, wie die Juden die Christen verfolgen; die Kinder des Gesetzes verfolgen die Kinder der Gnade und Verheissung“ (Barclay 1987:53).

2. Praktische Anwendung

- Mit welchen Augen betrachtest du Israel? Betreibst du eher Unter- oder Überbewertung? Haben nicht viele Christen ein eigenartiges Verständnis von Israel?
- Was verändert sich in unserem Leben, wenn das wahre Jerusalem auf Erden ist?
- Kannst du noch jubeln über deine Erlösung? Wir hören oft den Vorwurf: „Aber da muss man ja nichts tun!“ Kannst du dich darüber freuen, dass Jesus Christus alles bezahlt hat?

C. Die persönliche Anwendung (4,28-31)

1. Textbetrachtung

Nun folgt die Anwendung auf die Situation der neutestamentlichen Gemeinde - Vers 28

Ihr aber, Brüder, seid wie Isaak Kinder der Verheißung.

Wir leben aus der Verheissung. Nicht aus eigenen Anstrengungen fanden wir Christus, sondern weil unser himmlischer Vater gerufen hat. Er vollbrachte wie bei der 90jährigen Sara ein Wunder. Dessen wir uns oft nicht bewusst. Die Bekehrung eines Menschen ist das grösste Wunder.

In Johannes 14,12 steht geschrieben;

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wer an mich glaubt, der wird auch die Werke tun, die ich tue, und wird größere als diese tun, weil ich zum Vater gehe.

Die grösseren Werke ist die Bekehrung eines Menschen. Diese Veränderung sind wir uns oft nicht bewusst.

. Vers 29:

Aber so wie damals der nach dem Fleisch Geborene den nach dem Geist Geborenen verfolgte, so ist es auch jetzt.

Vers 30:

Aber was sagt die Schrift? `Stoße die Magd und ihren Sohn hinaus, denn der Sohn der Magd soll nicht mit dem Sohn der Freien erben.

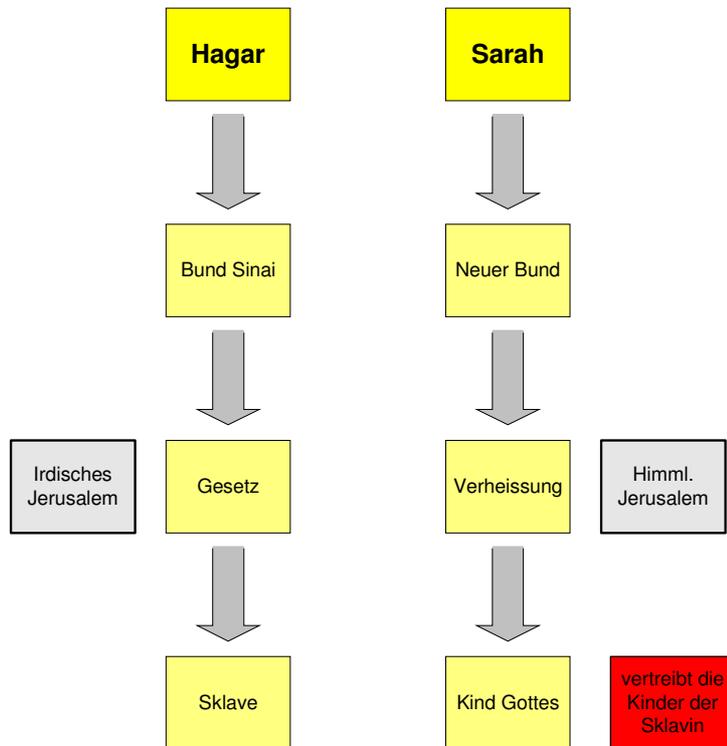
„Aber wie am Schluß der Erzählung der Sohn der Sklavin vertrieben wird und kein Teil hat an dem Erbe, so werden auch die Gesetzesanhänger von Gott verworfen werden und kein Teil haben an dem Erbe seiner Gnade“ (Barclay 1987:53).

Somit sollen wir in der Gemeinde Jesu keine jüdischen Gesetze dulden. Wir sind Kinder der Freien, der Verheissung. Immer wieder gab es Tendenzen, alttestamentliche Gesetze in die Gemeinde einzubringen. Gegen dies wehrt sich Paulus vehement!

Vers 31:

Daher, Brüder, sind wir nicht Kinder einer Magd, sondern der Freien.

„So seltsam uns das Ganze berührt, eins bleibt wahr: Wer das Gesetz zur Richtschnur seines Lebens macht, befindet sich in der Lage eines Sklaven. Wer sein Leben dagegen auf die Gnade Gottes gründet, macht damit die Liebe zur



obersten Richtschnur seines Lebens“ (Barclay 1987:53).

Der ganze Abschnitt bleibt für uns ein Stück weit fremd. Wie können wir ihn auf unser Leben anwenden?

2. Praktische Anwendung

- Sind wir Kinder der Freien oder der Sklavin? Warum können Christen in das Alte Testament zurückfallen?
- Warum muss der Sohn der Sklavin fortgeschickt werden? Was bedeutet dies für eine neutestamentliche Gemeinde?

Quellen

Barclay, William: Brief an die Galater. 1987. 4. Auflage. Aussaat Verlag.

Edition C Bibelkommentar: Galaterbrief (Multimediabibel).

Hoffmann, H. 1907: Die Briefe Pauli an die Galater, Epheser, Philipper ausgelegt in Bibelstunden. 2. Auflage. Leipzig.

Luther, Martin: Kommentar zum Galaterbrief. Hänssler-Verlag, 1996.

MacArthur, John: Studienbibel. 2002. 1. Auflage.

Pohl, Adolf: Der Brief des Paulus an die Galater. Wuppertaler Studienbibel. Ergänzungsfolge. 1995. 1. Auflage. R. Brockhaus Verlag.

Rienecker, Fritz und Maier, Gerhard Maier: Lexikon zur Bibel in BibleWorkshop.